

Nationalpark Gesäuse GesmbH, Weng im Gesäuse

# Neophytenmanagement

---

## Protokoll 2017

Bericht: Christina Remschak



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES STEIERMARK UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



Reporting Date 03.12.2017

## Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung.....	3
2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2017.....	4
2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig): Lauferbauerinsel .....	4
2.2. Enns Gesäuse linksufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg.....	4
2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haslau bis Schmidgraben .....	5
2.4. Enns Gesäuse rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg .....	5
2.5. Johnsbach Zwischenmauer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke .....	6
2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden.....	7
2.7. Enns Gesäuse linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden .....	8
2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr.....	8
2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm .....	9
2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke.....	11
2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau.....	12
2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer .....	12
3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen.....	14

# 1. Zusammenfassung

Erstmals wurde die Neophytenbekämpfung gemeinsam mit Flüchtlingen aus der Region durchgeführt. Im Rahmen eines Projektes des neu gegründeten und durch die GRAWE unterstützten "Jugendbeirats des Nationalparks Gesäuse" wurden Springkraut und Co. entfernt. An fünf Halbtagen fanden mit 3 bis 10 Flüchtlingen aus der Flüchtlingsunterkunft in Admont und 2 bis 3 Betreuern Bekämpfungsaktionen in Gstatterboden und Umgebung statt. Die jugendlichen Burschen bekamen für die geleistete Arbeit eine kleine Aufwandsentschädigung sowie eine Jause.

Allgemein sind Neophyten im Gebiet durch die mehrjährigen Bekämpfungskationen stark reduziert, ihr Vorkommen an etlichen Stellen erloschen. Gute Erfolge zeigen sich in der Lettmair Au, am Ennsbodenweg, Räucherboden, um Gstatterboden. Entlang der Bundesstraße finden sich kaum noch Vorkommen, entlang der Forststraßen haben die Bestände abgenommen. Auch im Kalktal ist nach etlichen Jahren eine deutliche Reduktion erkennbar.

Dennoch gibt es einige "Problemstellen", die hauptsächlich in den Randgebieten des Nationalpark genauer an den Grenzen zu Siedlungsgebieten oder Infrastruktur liegen. Am kritischsten ist die Situation beim Holzlagerplatz in Johnsbach einzuschätzen. Er liegt zwar außerhalb der Nationalparks, aber durch die Lage direkt neben dem Johnsbach nicht weit von der Nationalparkgrenze besteht ein hohes Risiko des Eindringens in das Schutzgebiet. Der dort vorkommende Japanische Staudenknöterich hat sich die letzten beiden Jahre massiv ausgebreitet und bis an das Johnsbachufer vorgearbeitet. Zusätzlich ist das Verschleppungspotential durch Holzfahrzeuge hoch. Dringend ist eine Entfernung der Pflanzen anzuraten!

Im Brettwald zeigen sich im oberen Teil Erfolge, unterhalb der Straße sind noch viele Goldruten zu finden. Die Kumberbachmündung erweist sich aufgrund der angrenzenden riesigen Neophytenbestände entlang der Enns und Bahn sowie am Gelände der AHP als problematisch. Aufgrund von Personalmangel konnte hier heuer keine sinnvolle Bekämpfung stattfinden.

Leider wurde ein neues Staudenknöterichvorkommen an der Enns entdeckt. Eine Bearbeitung ist im kommenden Jahr nur mit Hilfe von mehreren Leuten zu bewältigen, da der Bestand entsprechend groß ist, und das gesamte Material abtransportiert werden muss. Denkbar ist eine Aktion mit Nationalparkmitarbeitern im Frühjahr oder Sommer.

## Kurzzusammenfassung

Im Rahmen eines Projektes des "Jugendbeirats des Nationalparks Gesäuse" wurden erstmals Neophyten gemeinsam mit jugendlichen Flüchtlingen in Gstatterboden und Umgebung bekämpft. Für die geleistete Arbeit erhielten die Burschen eine kleine Aufwandsentschädigung sowie eine Jause. Trotz guter Erfolge halten sich an einigen Stellen Neophyten hartnäckig - meist an den Schutzgebietsgrenzen hin zu Siedlungen und Infrastruktur. Ein neu entdecktes Staudenknöterichvorkommen am Ennsufer soll im kommenden Jahr bekämpft werden.

## Summary

Within the framework of an project of the "Jugendbeirats des Nationalparks Gesäuse" fight against neophyts at the first time took place with assistance of youth refugees in Gstatterboden and it's surrounding. For done work they recieved little expense allowence and a snack. In spite of good success neophyts still grow on some places persistently - mostly on border of protected area to settlements and infrastucture. A new detected stocking of *Fallopia japonica* at the bank of river Enns will be removed next year.

## 2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2017

Abkürzungen:

DSK Drüsiges (Himalaya-) Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

KGR Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*)

RGR Riesengoldrute (*Solidago gigantea*)

GR Goldrute (Art nicht näher definiert oder beide gemeint)

JSK Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Bekämpfungsaktionen: 20.07.- 18.09.2017

Kontrollen: 26.09. und 05.10.2017

Im Rahmen eines Projektes des "Jugendbeirats des Nationalparks Gesäuse" wurden die Neophyten gemeinsam mit jugendlichen Flüchtlingen aus dem Flüchtlingsheim in Admont bekämpft. An fünf Halbtagen fanden mit 3 bis 10 Flüchtlingen und 2 bis 3 Betreuern Bekämpfungsaktionen in Gstatterboden und Umgebung statt. Die Burschen bekamen für die geleistete Arbeit eine kleine Aufwandsentschädigung sowie eine Jause.

### **2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig): Lauferbauerinsel**

Der ehemalige Fritz-Prokschweg und die Lauferbauerinsel wurden in diesem Jahr nicht bearbeitet.

### **2.2. Enns Gesäuse linksufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg**

Der Parkplatz und die Bootseinstiegsstelle waren frei von Neophyten.

Die derzeitige Situation entlang der Bahntrasse der ÖBB ist unbekannt, eine Bekämpfung dieses Hauptursachengebietes für die Verbreitung findet nach wie vor nicht statt.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Potentiell invasiv. Weiterhin Kontrolle.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Unterstützung durch ÖBB (Nähe Gleiskörper). Mit einer mehrtägigen Motormäheraktion durch zwei Personen der ÖBB entlang der Bahntrasse könnte ein entscheidender Fortschritt erzielt werden, dies wird aber nach wie vor nicht durchgeführt.

### **2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haslau bis Schmidgraben**

In der Haslau findet sich ganz vereinzelt Springkraut in der Nähe des Ennsufers. Die Goldruten auf der Insel sind nur noch als feine, niedere Stängel vorhanden, die alle ausgezogen und auf Astgabeln aufgehängt wurden.

Am Lagerplatz der Straßenverwaltung gegenüber der Haslau wurde wenig Springkraut und etwas Goldrute gefunden. Alles wurde entfernt und nochmals zu einem späteren Zeitpunkt nachkontrolliert, wobei die Fläche dann neophytenfrei war. Auf dem Platz treten immer wieder Neophyten auf, da hier verschiedenes (Erd)material des Straßenerhaltungsdienstes gelagert wird.

Im Haspelgraben wurde der größerer Bestand an GR zwischen Weidengebüsch bearbeitet und sämtliche Pflanzen entfernt. Die ehemaligen Holzlagerfläche ist mit Geschiebe aus dem Graben oberhalb eingeschüttet, sodass hier Goldruten auf Dauer keine Chance haben werden. Eine weitere Kontrolle im kommenden Jahr ist notwendig.

**Beurteilung und weitere Kontrolle:** Potentiell invasiv. Aufwand gering. Weitere Kontrolle und Bekämpfung.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH

### **2.4. Enns Gesäuse rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg**

Insgesamt ist die Lettmair Au (Themenweg, Stege) nur noch vereinzelt mit Neophyten bewachsen mit einigen punktuellen Vorkommen: im Altarm rund um einen umgestürzten Baumstamm am Beginn der Stege, entlang des Seitenarms und in der Nähe des Einlaufs des Seitenarms am Ennsufer wächst DSK. Goldruten finden sich vereinzelt am ORU des Seitenarms nahe der Stege, am westlichen Ende der Au und sporadisch auf der ehemaligen Zufahrtsrampe am Einlauf des Seitenarms. Eine Nachkontrolle des Gebietes erfolgte Ende September.

Die sehr kleinen Triebe des JSK nach der ersten Plattform wurde Ende Juli ausgezogen. Eine nochmalige Bekämpfung war in diesem Jahr nicht nötig. Der JSK zwischen den beiden Plattformen konnte auch in diesem Jahr nicht mehr gefunden werden. Der Standort gilt somit als erloschen. Der JSK im Westteil der Au steht nun an der Uferkante. Hochwässer haben das Ufer weiter angerissen. Die verbliebenen, kleinen Teile des JSK wurden entfernt - sie reichen bis ans Ufer hinunter.

Die Straße entlang der Lettmair Au wurde im Sommer saniert und verbreitert, wobei die Böschung neu angeschüttet wurde. Neophyten traten danach keine auf.

Östlich der Galerie "Krummschnabel" an der Straßenböschung zur Enns konnte kein DSK mehr gefunden werden.

Praktisch keine RGR wachsen beim Besucherbereich an der Enns (Johnsbachsteg),

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Potentiell invasiv. Weiteres Ausziehen des Staudenknöterichs. Aufwand gering.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH

## ***2.5. Johnsbach Zwischenmauer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke***

Am Holzlagerplatz Johnsbach hat sich JSK massiv ausgebreitet und besiedelt die halbe Böschung hin zur Kläranlage. An der Böschung zum Wald hin hat er sich ebenfalls stark vermehrt: Der erste Wurzelteil wurde am Ufer des Johnsbachs gefunden, war aber für eine Entfernung zu sehr eingewachsen. DSK dringt wieder in den Wald vor und findet sich am Johnsbachufer! DSK wurde entfernt, wobei es allerdings vereinzelt bereits Samen hatte.

Die Entfernung des JSK wird dringendst empfohlen - vor allem am Waldrand nahe des Johnsbachufer!! Die Bekämpfung liegt allerdings in der Verantwortung von Gemeinde und Steiermärkischen Landesforste. Das Gebiet wird in Zukunft aufgrund der Sinnlosigkeit des Engagements des NP an dieser Stelle aus dem Neophytenmanagement herausgenommen.

Am Beginn des Sagenwegs wurde ein Goldrutenhorst entfernt. Am Ende der Wiese unterhalb der Kirche wuchs viel DSK, das alles entfernt wurde. Im nächsten Jahr ist hier nochmals zu kontrollieren.

In der Nähe des Holzlagerplatzes Kaderalbschütt zeigt sich im Waldrand bzw. Johnsbachufer und an der Fußgängerbrücke des Sagenwegs wenige Goldruten, die alle ausgerissen wurden.

Die Plattform am unteren Ende des Gseng ist nur an einer Stelle zwischen Disteln und Weiden mit GR bewachsen. Der Boden ist mit Dolomitschlamm versiegelt und die Weiden ziehen hier stark auf, so dass Goldruten schwer treiben können. Entlang des Gsengbachs kommen vereinzelt am orographisch rechten Hang wenig Goldruten vor, die alle ausgerissen wurden. Beim alten Bauschutthügel im oberen Gseng fanden sich vor allem zwischen dem Weidengebüsch einige GR-Horste. Alles wurde entfernt, das gesamte Gelände genau kontrolliert. Springkraut ist nicht mehr zu finden. Auch entlang der Zufahrtsstraße wurden GR entfernt.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Hoch invasiv. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Einbindung der Gemeinde Admont-Johnsbach (Kläranlage) und der Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz) unbedingt notwendig! Die Bekämpfung/Entfernung des JSK bei der Kläranlage Johnsbach wird dringendst empfohlen! Aufwand mittel.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Aufsichtsorgane (Gseing, Sagenweg), Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz), Gemeinde Johnsbach (Kläranlage/ Umfeld Donner)

## **2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden**

Die Straße um den Zigeunertunnel (Leierweg) ist praktisch neophytenfrei. Am Lagerplatz der Straßenverwaltung wuchs wieder vermehrt Springkraut und etwas Goldrute vor allem auf der Lagerfläche, nur wenig den Hang hinunter. Im Wald finden sich keine Neophyten. Alles wurde entfernt und später nochmal nachkontrolliert.

Unglücklicherweise wurde von einem Ranger ein neues Vorkommen von Staudenknöterich am Ennsufer zwischen Finster- und Haindlkargraben entdeckt. Der Bestand ist rund 40 qm groß und weist ennsabwärts zusätzlich ein DSK-Vorkommen auf. Letzteres wurde entfernt, wobei die Pflanzen bereits vereinzelt Samen trugen. Die Stelle wurde mittels GPS eingemessen und soll im kommenden Jahr bearbeitet werden. Dafür wird einiges Personal sowie Gerät und ein Anhänger zum Abtransport von Nöten sein. Die Pflanzen sollen abgeschnitten und die Wurzelteile mit Krampen und Klappspaten nachgegraben werden, sodass der JSK möglichst stark geschwächt wird. Vorstellbar wäre eine Aktion mit Nationalparkmitarbeitern an einem Halbtage. Eine mehrmals pro Jahr durchgeführte und mehrjährige Bearbeitung wird nötig sein. Eine weitere Ausbreitung entlang der Enns soll damit verhindert werden.

Koordinaten (UTM WGS84):

470.503	5.269.961	Finster-Haindlkargraben
470.546	5.269.962	Finster-Haindlkargraben

Entlang der Straße von Gstatterboden zum Weidendom waren kaum Neophyten zu finden. Am PP Haindlkar wurde Springkraut auf einem angeschütteten Haufen entdeckt und entfernt.

Im Umfeld des PP Wegmacher (Dietzenkeusche) wuchsen kaum noch Goldruten neben der Straße. Am Ennsufer nahe des Hechtteichs wurde etwas DSK entfernt. Aufgrund des mehrmaligen Hochwasser diesen Sommer waren die Bereiche immer wieder überschwemmt. Die Fläche oberhalb "Wegmacher" verwächst stark, sodass das DSK keine Chance mehr hat.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Invasiv. Kontrollen und Bekämpfung. Aufwand hoch.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Landesforste (PP Wegmacher), Straßenverwaltung (Lagerplatz Zigeuner)

## **2.7. Enns Gesäuse linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden**

Insgesamt kommen am östlichen Räucherlboden kaum noch Neophyten vor. Auch die Riesengoldrute hat sich ganz stark reduziert. Allerdings tauchen immer wieder Kanadische Goldruten auf, die offensichtlich vom Bahndamm, der stellenweise stark verwachsen ist, herunter wandern. Die Bahnböschung ist sporadisch mit DSK bewachsen, das alles entfernt wurde, allerdings teilweise bereits Samen trug. Damit soll ein nochmaliges Eindringen in die Schutzgebietsfläche verhindert werden. Die Schotterinsel bei der "Leier" ist neophytenfrei, ebenso das dortige Ufer.

An der gegenüberliegenden Bahnseite befindet sich DSK, das sich immer mehr ausbreitet. Entlang der Bahntrasse selbst befinden sich teils ausgeprägte GR-Bestände. Da von Seiten der ÖBB keine Bekämpfung stattfindet, werden Neophyten entlang der Bahn zunehmenden zu einem "wachsenden" Problem im eigentlichen Wortsinne - und können von dort in Nationalparkflächen eindringen!

Entlang des Rauchbodenwegs fanden sich bei einem Kontrollgang sehr vereinzelt Goldruten, vor allem an der Abzweigung zum Buchsteinhaus und entlang der dort abzweigenden Forststraße.

Beim Rotgraben wächst am Ende der ehemaligen Zufahrt zum Abweisdamm und am Rande des Dammes selbst vereinzelt Goldrute. Im Rotgraben konnten keine Neophyten entdeckt werden.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Potentiell invasiv - entlang der Bahntrasse hoch invasiv. Weitere Kontrolle und Bekämpfung notwendig. Einbindung der ÖBB (Bahndamm) notwendig, da die Bahntrasse ein wachsendes Problem darstellt. Aufwand gering bis hoch (Bahndamm).

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark Gesäuse GmbH, Ranger (Rauchbodenweg), ÖBB (Bahndamm)!

## **2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr**

Im Siedlungsgebiet Gstatterboden fand heuer erstmalig über das Projekt des Jugendbeirates eine Neophytenbekämpfung unter Mithilfe von Flüchtlingen statt, wobei der Rohrbach und seine Umgebung und das Bachufer bei der Werkstatt der LF bearbeitet wurden. Der Rohrbach weist hinter der Schülerwerkstatt einige GR und ausgedehnte DSK-Bestände auf, die beidseitig bis ans Bachufer hinunter reichen. Am Hang hin zu den Häusern (Thaller) wuchsen GR, die entfernt wurden. Der Rohrbach wurde nochmals Ende September nachkontrolliert, um Nachzügler zu entfernen.

Die großen Goldrutenbestände in der Umgebung der LF (Werkstatt, Wohngebäude) wurden aufgrund von organisatorischen und zeitlichen Problemen nicht angegangen. Eine Entfernung ist hier allerdings wichtig, da die berechnete Vermutung besteht, dass über Reifenprofile und Ladeflächen der Fahrzeuge, die von dort aus in den Nationalpark fahren, Samen in das Schutzgebiet eingeschleppt werden und so neue Ausbreitungsherde für Neophyten geschaffen werden! Das Gelände der ÖBB ist massiv mit GR und DSK bewachsen. Bekämpfung findet keine statt. Die Böschung des Nationalpark-Pavillon

wird im unteren Teil vom Straßenerhaltungsdienst gemäht, die Wiese oberhalb von den LF. Der obere Teil der Böschung bleibt dabei unbearbeitet und ist dicht mit Goldruten bewachsen.

Um das Tamariskenbeet des Nationalparks Gesäuse wachsen kaum noch GR, die allesamt ausgerissen wurden.

Die Straße im Rohr wurde kontrolliert, wobei an den Böschungen kaum noch GR wuchsen. Kleinere Vorkommen fanden sich beim Schuttplatz nahe des untersten Schrankens. Das Areal der ehemalige Verbindungsstraße ins Weißenbachl wurde kontrolliert und die immer weniger werdenden GR entfernt. Das Gelände verwächst sich sehr gut.

In der Umgebung der Hütte unterhalb des Abweisdamms hat sich GR auf der Wiesenfläche, die zwar verwächst, ausgebreitet. Die Fläche wurde genau begangen und alle Pflanzen entfernt. DSK ist ebenfalls vereinzelt zu finden - v.a. neben der Straße und im Graben am Ende der Wiese.

Am Lawinenabweisdamm Rohr wuchsen wenige GR an dessen Fuß, allerdings ist die westliche Seite mit vielen Horsten durchsetzt, was sich weit hinauf auch entlang des Rohrbaches fortsetzt. Alle Pflanzen wurden so gut es ging ausgerissen oder mittels Klappspaten ausgegraben. Im nächsten Jahr ist hier nochmals sorgfältig zu kontrollieren und alles zu entfernen!

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Hoch invasiv von Gstatterboden aus. Weitere Kontrolle. Bekämpfung der GR ab der Grenze zur Siedlung Gstatterboden. Aufwand mäßig.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Landesforste und Gemeinde im Siedlungsbereich,

## ***2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm***

Entlang der Forststraße ins Weißenbachl findet sich kaum noch GR. Auf der Grünfläche links des Schrankens wachsen wenige, kleine GR. Alles wurde entfernt. Der JSK in der ehemaligen Schottergrube hatte einen winzigen, rötlichen, verkümmerten Trieb.

Entlang der Straße Richtung Gstatterbodenbauer wurden vereinzelt GR entfernt. In der Nähe der Einmündung der MB-Route wuchsen an einer Stelle viele GR zwischen hohem Gras! Beim Wildgatter Gstatterbodenbauer fanden sich direkt neben der Forststraße und entlang derselben bis auf die Kroissenalm praktisch keine Neophyten. Der GR-Horst am Ende der Weide auf der Niederscheibenalm ist nach wie vor mit ein paar Stängeln vorhanden und wurde mit dem Klappspaten ausgegraben. Auf der restlichen Almfläche konnte keine Goldrute gefunden werden.

Beim PP Weißenbachl zeigten sich am Rand und seitlich der Straße einige Goldruten, die alle entfernt wurden.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Potentiell invasiv. Aufwand gering.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Gstatterbodenbauer)

## 2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk

Der Besucherbereich Gstatterboden ist im verwachsenen Uferbereich östlich der Bootsausstiegsstelle vereinzelt mit Springkraut bewachsen. Im Uferstreifen wachsen zwischen den dortigen Weiden sporadisch GR-Horste und Springkrautpflanzen. Alle Vorkommen wurden beseitigt.

An der Böschung des Campingplatzes wurden einige, wenige GR ausgerissen. Auch diese Fläche wächst immer mehr zu. Ansonsten ist der Campingplatz neophytenfrei.

Der JSK im Mardersteingraben zeigt sich durch das Ausgraben im Vorjahr weiter geschwächt und ist deutlich kleiner - mit ca. 1 m Maximalhöhe. Die nachgetriebenen Stängel wurden ausgezogen und die Umgebung gründlich nach allen Austrieben abgesucht. Alle Teile wurden in einem Sack mitgenommen und fachgerecht entsorgt.

Der Schilfbestand östlich des Mardersteingrabens ist heuer weniger von DSK durchsetzt - nur im nördlichen Bereich finden sich sehr große und auch viele Exemplare zwischen dem Schilf. Bei der Entfernung fielen große Pflanzenmengen an, die nicht aufgehängt werden konnten, sondern auf das Schilfgras oder Baumstämmen aufgelegt wurden. Aufgrund des nachfolgenden nassen Wetters trieben etliche Exemplare weiter und wurden bei einer Nachkontrolle nochmals an trockenere Stellen gelegt. Der hinterste Teil dieses Vorkommens wächst gut zu und die Neophyten zeigen sich deutlich reduziert. Weiter ennsabwärts wächst sporadisch DSK und GR - allerdings wurden am Ennsufer zwei kleine JSK-Pflanzen entdeckt und entfernt. Die Stelle wurde per GPS eingemessen.

Koordinaten (UTM WGS84):

472.372	5.270.795	Ennsboden bei Festeticgraben
---------	-----------	------------------------------

Entlang des Ennsbodenwegs wächst Goldrute vor allem in der Umgebung des Festeticgrabens. Der dortige Waldhang wurde besonders kontrolliert, da sich hier im Vorjahr GR bis weit hinauf zogen. Entlang der Wegs kommen immer wieder GR vor. Die Springkrautstelle auf der Waldlichtung weist praktisch kein DSK mehr auf - sie ist wohl schon zu viel zugewachsen. Rund um Wildfütterung und Hochsitzen zeigen sich kaum noch Neophyten. Auch im Gebiet östlich davon findet sich kaum noch DSK, in, bis auf einige Nester in Ennsnähe. Das Gelände ist hier bereits stark verwachsen, etwas unübersichtlich und nicht einfach zu begehen. Mitte September wurden die Bestände nochmals kontrolliert und Nachzügler entfernt.

Zwischen Planspitzgraben und Kummer wurden wenige GR ausgerissen. Rund um das Gelbbauchunken-Vorkommen wachsen noch größere KGR teils in den umliegenden Wald hinein. Alle wurden entfernt.

Das Springkraut-Vorkommen am Erlboden ist aufgrund der Lage nicht sinnvoll zu bearbeiten. Die Fläche wird während des Sommers mehrfach überschwemmt und ist dadurch sehr nass bis sumpfig. Es kann nur immer wieder kontrolliert werden, dass sich die Neophyten nicht Richtung Wald und Straße herauf ausbreiten.

Koordinaten (UTM WGS84):

473.823	5.270.852	Erlboden
---------	-----------	----------

**Beurteilung und weitere Vorgehensweise:** Hoch invasiv. Weiteres Abschneiden bzw. eventuell Ausgraben des JSK. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Aufwand hoch.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Gebietsaufsicht (GR entlang der Forststraße Ennsbodenweg bis Wehr), Landesforste (Campingplatz)

## **2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke**

Innerhalb der Siedlung Gstatterboden finden sich großflächige, dominante Goldruten- und Springkrautbestände, vor allem im Umfeld des abgerissenen Hotel Gesäuse, um den Pavillon und Sportplatz sowie die Kirche. Von Seiten der Gemeinde und der Steiermärkischen Landesforste findet keine Bekämpfung statt!! Ein Teil davon wurde heuer mit Flüchtlingen entfernt. Lediglich die Wiese um den Pavillon wird gemäht, wobei GR die Straßenböschung besiedelt, die von der Straßenverwaltung nur im unteren Teil gemäht wird..

Seitlich der Ennsbrücke in Gstatterboden findet sich kein DSK mehr. Die wenige GR oberhalb wurden im Zuge einer Baustelle mit Schotter eingeschüttet und ist nicht mehr zu finden. Etwas weiter flussaufwärts waren am Hang einige Springkrautpflanzen, im Wald direkt neben dem Ennsufer hingegen wuchsen kaum noch Neophyten. Alles wurden ausgerissen und Ende September nachkontrolliert.

Entlang der Bundesstraße ganz vereinzelt GR.

Am ehemaligen Holzlagerplatz beim Klausgraben zeigt sich kaum noch Springkraut und Goldrute - ebenso innerhalb des Wildgatters. Das Geschiebebecken und seine Ränder waren neophytenfrei. Da es in diesem Jahr neu ausgebagert wurde, war die Zufahrt zur Geschiebesperre kaum bewachsen. Nur im seitlich gelegene kleine Erlenbestand fanden sich Goldruten. Sämtliche, größtenteils kleine Pflanzen wurden möglichst mitsamt ihrer Rhizome ausgerissen und auf Astgabeln zum Trockenen aufgehängt. Der Rande der Bundesstraße ist mit wenig GR bewachsen. Ihr Bestand geht immer mehr zurück.

Entlang des Wanderweges (Wasserfallweg) ist auf der ehemaligen "Borkenkäferfläche" nur wenig DSK (1 größeres Nest) zu finden. Obwohl es mühsam zu begehen ist, sollte das Gelände dennoch weiterhin bis zum vollkommenen Erlöschen des Vorkommens kontrolliert werden. Entlang des weiteren Wegs bis oberhalb der Kummerbachmündung wächst vereinzelt GR. Alles wurde entfernt. Oberhalb der Kummerbachmündung nahe des Wanderwegs wachsen in den Käferflächen vereinzelt GR-Horste, die teils umständlich zu erreichen sind. Alle wurden entfernt.

An der Kummerbachmündung wurde DSK entfernt. Die Goldruten konnten heuer aufgrund von Personalmangel nicht gemäht werden.

Bei der Forststraße nordöstlich der Kummerbrücke (AV-Karte „G`mauerte Söld`n“) ist im oberen Teil am ehemaligen Holzplatz viel kleine GR zu finden, die allesamt entfernt wurde. Im lichten Jungwuchs seitlich der Straße finden sich immer wieder GR-Horste. Am ehemaligen Holzplatz direkt oberhalb der Eisenbahn ist noch etwas RGR vorhanden, aber reduziert und klein. Alle Stängel wurden mitsamt der Rhizome so gut es ging ausgezogen. Der Bestand wird hier von Jahr zu Jahr weniger und sollte bald erloschen sein.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Invasiv. Kummerbachmündung: Hoch invasiv und hochgefährlich!!! Gefahr des Eindringens der Neophyten in die Freiflächen oberhalb. Einbindung der AHP. Aufwand hoch.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Kummerbachmündung)

## ***2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau***

Westlich des Tunnels beim Handhabenriegel (AV-Karte "Hochsteg") wuchs etliches DSK auf der Straßenböschung, das alles entfernt wurde. Bei einer Nachkontrolle wurden Nachzügler ausgerissen. Die im Vorjahr vermurte Fläche und der ausgebagerte Graben wurden genau kontrolliert. Dort konnten aber keine Neophyten entdeckt werden.

Am Rand des Parkplatzes Hartelsgraben wurden ein paar GR entfernt. Entlang der Bahn breitet sich GR aus und wandert Richtung Enns hinunter. Eine Bekämpfung von Seiten der ÖBB findet nicht statt.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Potentiell invasiv. Weitere Bekämpfung und Kontrolle. Aufwand niedrig.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH

## ***2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer***

Im Kalktal wachsen an der Mitterriedelstraße nach wie vor Goldruten, die durch die jahrelange Bekämpfung bereits kleiner und wesentlich weniger geworden sind. Die Fläche wurde genau kontrolliert und alles ausgerissen und an Astgabeln gehängt oder auf Steine gelegt, damit das Material austrocknen können. Im Lawinengang oberhalb der Straße haben sich ein paar GR-Horste etabliert, die schon mehrmals ausgerissen wurden, aber jedes Jahr wieder etwas nachkommen. Durch die wiederholte Bekämpfung blühen die Pflanzen kaum mehr und sind dadurch in der Vegetation schwieriger zu finden. Unterhalb der Mitterriedelstraße wächst noch etwas GR. In beiden Waldhängen bergab zwischen der Straße finden sich da und dort GR, die teils sehr klein sind. Alles wurde genau kontrolliert und entfernt. Direkt neben der Straße wächst mittlerweile wenig GR und vereinzelt DSK, das erfolgreich von den Böschungen verdrängt werden konnte. Anders sieht es nahe der ehemaligen Wildfütte-

rung aus: Springkraut wächst hier noch recht üppig. Dennoch wird weiterhin versucht, es dort über die Geländekante hinab zu drängen. Eine Mahd ist bei der Steilheit der Böschung nicht möglich. Das ausgerissene Pflanzenmaterial war bei der Nachkontrolle gut vertrocknet. Nachzügler wurden entfernt. Der unterste bearbeitete Bestand dünnt stark aus, und es sind nur noch wenige Neophyten zu finden.

Entlang der Scheibenbauerstraße wächst sehr vereinzelt GR und ganz wenig DSK. Am Rande der Wildwiese beim Scheibenbauer wächst etwas DSK zwischen Brombeeren, am Hang etwas weiter unten hat es sich nicht wieder angesiedelt. Die Kontrolle der beiden weiteren DSK-Vorkommen ergab kaum noch Pflanzen.

Am Beginn der Stichstraße in den Brettwald fanden sich sehr wenige RGR-Stängel. Sie nehmen erfreulicherweise von Jahr zu Jahr ab. Oberhalb der Straße haben die GR im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls stark abgenommen. Unterhalb der Straße mussten viele kleine Pflanzen sowie auch größere Horste entfernt werden. Sie sind über den gesamten Hang verteilt und reichen bis in den angrenzenden Waldschlag hinein! Möglicherweise werden Samen durch Aufwinde von Hieflau hier herauf getragen und keimen aus. Das Gebiet ist aufgrund der unfreundlichen Geländestruktur sehr mühsam zu bearbeiten. Dennoch ist das Ziel, die GR von dieser natürlichen Offenfläche zu verdrängen.

**Beurteilung und weitere Vorgangsweise:** Hoch invasiv! Bevorzugt händische Bearbeitung der Dominanzbestände im Kalktal oben bei feuchter Witterung. Weitere Kontrolle vor allem des Lawinenganges und Bekämpfung notwendig, im Brettwald um die alte Forststraße und im Umfeld des Scheibenbauern. Aufwand hoch.

**Ausführende (Empfehlung):** Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Scheibenbauer, Straßen).

### 3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen

- Die Situation im Umfeld **Holzlagerplatz/Kläranlage Johnsbach** verschärft sich immer mehr: Der vor zwei Jahren über den Platz verschleppte Staudenknöterich hat sich an mehreren Stellen festgesetzt und bereits das Johnsbachufer erreicht! Springkraut besiedelt die Uferböschung des Johnsbachs bis hinunter zum frisch durch Hochwässer angerissenen Ufer. Die Gesamtsituation ist insofern kritisch, da das lagernde Holz wieder abtransportiert wird und sich Neophyten dann mit auf die Reise begeben - sei es auf der Ladefläche von Holzfahrzeugen oder als Samen in den Reifenprofilen. Ähnliches widerfährt dem Staudenknöterich. Sinnvoll wäre eine Beseitigung des JSK von Seiten der Gemeinde bzw. der Steiermärkischen Landesforste durch mehrmalige Mahd und vor allem eine Entfernung der neu aufgetauchten Jungpflanzen (inkl. Ausgraben der Rhizome). Ganz dringend ist die Entfernung des JSK am Johnsbachufers angeraten!!
- Die **Verfügbarkeit von Personal** für die Bekämpfungsaktionen muss verbessert werden! Asylwerber sind aufgrund des Geländes nicht überall einsetzbar. Zudem nimmt ihre Betreuung einiges an Personalressourcen in Anspruch. Im kommenden Jahr muss hier eine Lösung gefunden werden, damit in der Bearbeitungszeit genug Personal zur Verfügung steht, das die anfallende Arbeit abdecken kann!
- Die entlang der **Bahntrasse** wachsenden Neophyten breiten sich dank des **Fehlens jeglicher Unterstützung seitens der ÖBB** weiter ungehindert aus. Lediglich direkt am Gleiskörper findet lokal eine (chemische) Bekämpfung statt, welche aus ökologischen Gründen abzulehnen ist. Die Eisenbahn stellt die bedeutendste Einfallsschneise für invasive Pflanzen in das Schutzgebiet dar! Der Nationalpark Gesäuse sollte endlich das überfällige Gespräch mit der ÖBB suchen. In einer von den ÖBB und dem Umweltbundesamt erstellten **Broschüre ("Neophyten - Nichtheimische Pflanzenarten an Bahnanlagen", 2011)** wird sich dieser Problematik angenommen. Angeführt sind *entstehende Naturschutzprobleme, Mahd der Bahndämme zur Verhinderung der Ausbreitung von Neophyten wie auch eine Einbindung von Betroffenen*. Die ÖBB suche zudem einen "aktiven Austausch sowie Synergien einer gemeinsamen Vorgehensweise". Das findet z.B. in Admont mit der Berg- und Naturwacht statt. Wieso nicht auch mit dem Nationalpark?!

